

ben der Dachse erforschte er auf der Fläche von 600 km², wo er 200 Dachsbäume kartieren konnte – alles Tierarten, die bisher nur wenig untersucht worden waren.

Eine fruchtbare Zusammenarbeit ergab sich insbesondere mit Prof. Dr. GERHARD THIELCKE (individueller Gesang der beiden Baumläuferarten), Prof. Dr. MICHAEL WINK (Rfk) und Prof. Dr. ANTAL FESTETICS (Dachse, Rfk). Das führte auch zur Betreuung einiger Diplomarbeiten.

Auf www.o.schwerdtfeger.de findet man die lange Liste seiner Publikationen von dieser umfangreichen Freizeitforschung, die auch international große Beachtung findet. Allein zum Rfk 28 Veröffentlichungen und 48 Vorträge auf Fachtagungen, auch im Ausland, zum Teil in englischer Sprache, sind das bisherige Ergebnis. Auch das öffentliche Fernsehen berichtete über ORTWINS Forschungsprojekte, z.B. „Wildnis Harz – Im Reich der kleinen Eule“ (von SVENJA und RALPH SCHIEKE).

Als Professor STUBBE von der Universität Halle 1986 eine erste Tagung der Laienforscher an Greifvögeln und Eulen in Meisdorf organisierte, war das zu dieser Zeit eine mutige Tat, es durften allerdings unsere Mitstreiter

von der anderen Seite der Mauer nicht teilnehmen. Zeitgleich hatte ORTWIN SCHWERDTFEGER im Wasserschloss Mitwitz die erste Tagung der Rauhfußkauzgruppe in der AG zum Schutz bedrohter Eulen organisiert, aber auch hier trennte die Mauer. Für die Eulen war sie allerdings kein Hindernis. SCHWERDTFEGERS Käuze brüteten in Thüringen und unsere im Harz. 1990 änderte sich alles: Mauern und Grenzen waren endlich gefallen und ORTWIN SCHWERDTFEGER stand bei der zweiten Tagung 1990 in Meisdorf auf der Liste der Vortragenden. Die AG zum Schutz bedrohter Eulen (AG Eulen) erhielt Zulauf von den ostdeutschen Eulenfans und die Tagung 1990 in Homburg/Saar sowie die Tagung der Bayerischen Waldkleineulenlengruppe 1991 im Wasserschloss Mitwitz wurden schon gesamtdeutsch besucht. Damit ging auch ein großer Wunsch ORTWIN SCHWERDTFEGERS in Erfüllung. Immer war sein Anliegen die Förderung der überregionalen Zusammenarbeit.

ORTWIN war von 1997 bis 2004 Sprecher der Bundesarbeitsgruppe (BAG) Eulenschutz des NABU und übernahm ab 1999 den Vorsitz der AG Eulen, den er 2004 aus gesundheitlichen Gründen abgeben musste. Er richte-

te sofort die Homepage www.ageulen.de ein und führte die AG zu internationaler Bedeutung. Zwei große internationale Tagungen waren sein Werk: das 3. Europäische Eulen-Symposium bei St. Andreasberg (Harz 2000) mit 44 Vorträgen von Referenten aus 17 Ländern und 2003 das 4. Europäische Eulen-Symposium in Dornbirn/Österreich. Über 200 Teilnehmer hörten hier 36 Vorträge von Referenten aus 16 Ländern. Zahlreiche Poster-Präsentationen, Dia- und Filmbeiträge trugen zum Gelingen beider Veranstaltungen bei.

Für ORTWIN SCHWERDTFEGER gibt es auch jetzt noch keinen Ruhestand. Er wertet mit Begeisterung das sehr umfangreiche und vielseitige Material seiner Forschungsprojekte aus, wodurch interessante neue Ergebnisse zu erwarten sind. Dabei ist seine Frau stets eine verständnisvolle Unterstützerin. Seine Video-Dokumentationen regten ihn auch zu sehr einfühlenden Kurzvideos an, die wir als Teilnehmer von Eulentagungen genießen konnten; in seiner Heimatstadt sind sie ein fester Bestandteil des Kulturangebots. Wir wünschen Dr. ORTWIN SCHWERDTFEGER für seine Projekte noch viele Jahre ungebrochener Schaffenskraft.

Wilhelm Meyer

Portrait Friedhelm Weick

FRIEDHELM WEICK kam am 05.11.1936 in Karlsruhe-Daxlanden zur Welt. Sein Vater, ein Malermeister, der in seiner Freizeit selbst reizvolle Blumen- und Vogelbilder schuf, förderte die Begabung seines Sohnes schon sehr früh. Die Rheinauen boten dem aufgeweckten Jungen ein noch weitgehend intaktes, sehr artenreiches Beobachtungsgebiet fast vor der elterlichen Haustür. Er nutzte es zu ausgiebigen Naturbeobachtungen und hielt das Gesehene auf seinem Skizzenblock fest.

Seine Schulzeit von 1943 bis 1951 war vom Krieg und der darauf folgenden, sehr kargen Zeit geprägt. Mit dem Besuch der englisch-französischen Sprachklasse, einem von der amerikanischen Besatzungsmacht geförderten Vorläufer der Realschule, hätte er zwar die Möglichkeit gehabt, aufs Gymnasium zu wechseln, aber die wirtschaftlichen Verhältnisse

se ließen es nach dem frühen Tod des Vaters nicht zu. Eine Förderung, wie sie selbst in diesen schlechten Zeiten Sprösslinge aus Akademikerfamilien ganz selbstverständlich erhielten, wurde ihm nicht zuteil; an Talenten aus den unteren Schichten hatte man wenig Interesse, ein gesellschaftlicher Aufstieg war nicht vorgesehen. So begann er 1951 eine Lehre als technischer Zeichner.

Von 1955 bis 1987 arbeitete er in seinem erlernten Beruf und brachte es bis zum Konstruktionsleiter. Tagsüber arbeitete er im Konstruktionsbüro, die Freizeit widmete er den Vögeln und der Malerei. Statt mit „künstlerischer Unbekümmertheit“ ging er mit der Hartnäckigkeit des Technikers zu Werk, der weiß, dass Genie auf 1 % Inspiration und 99 % Transpiration beruht, wie THOMAS ALVA EDISON es einmal schön griffig ausdrückte. Seine Kenntnisse über den Körperbau

und das Verhalten der Vögel vertiefte er durch autodidaktische Studien am lebenden Objekt bei Züchtern und in zoologischen Gärten, die Feinheiten des Gefieders studierte er an Bälgen in zoologischen Sammlungen. Sie ermöglichen erst die Präzision und den wissenschaftlichen Wert seiner Darstellungen.

Schon vor seiner ersten Veröffentlichung 1970 – einem Taschenbuch für die Jägerprüfung – zog er das Interesse namhafter Ornithologen auf sich. Durch Empfehlung von ERWIN STRESEMANN wurde der Herausgeber des Handbuchs der Vögel Mitteleuropas, URS GLUTZ VON BLOTZHEIM auf das junge Talent aufmerksam und gewann ihn 1968 als Illustrator zu Band 4 (Falconiformes).

Dabei war aller Anfang schwer: Der Herausgeber stellte sehr hohe Ansprüche an die Zeichnungen im Handbuch und FRIEDHELM WEICK musste fast alle



Abbildung 1: FRIEDHELM WEICK 2006 bei der Eröffnung der Ausstellung zu seinen Ehren im Naturkundemuseum Karlsruhe (Foto: VOLKER GREINER)

Strichzeichnungen zu Verhalten und Flugbildern noch einmal zeichnen; lediglich die Zeichnungen von Federn wurden sofort akzeptiert.

Im Vorwort zum 4. Band des Handbuchs findet sich der Vorfall in diplomatisch verklausulierter Form wieder:

„HERR F. WEICK ist in eine unvermittelt eingetretene Lücke eingesprungen und hat sich mit großem Eifer und beispieloser Hingabe in die ihm sehr präzis gestellte und wenig Freiheit lassende Aufgabe eingearbeitet. Wir hoffen, dass er unserem Team lange treu bleibt und seine treibende Kraft auch den folgenden Bänden zugute kommt.“ Es sollten fast 30 Jahre und insgesamt 47 Farbtafeln sowie 1.072 SW-Abbildungen werden.

1979 begann er berufsbegleitend ein Studium der Gebrauchsgraphik, das



Abbildung 2: Lowery Zwergkauz *Xenoglaux Loweryi* von F. WEICK (Aquarell 33 x 45 cm) 2005

Beide Aquarelle stammen aus dem Bildband „Faszinierende Welt der Eulen“ von 2013 und sind nur im Paket mit den restlichen 84 Aquarellen zum Eulenbuch zu erwerben.

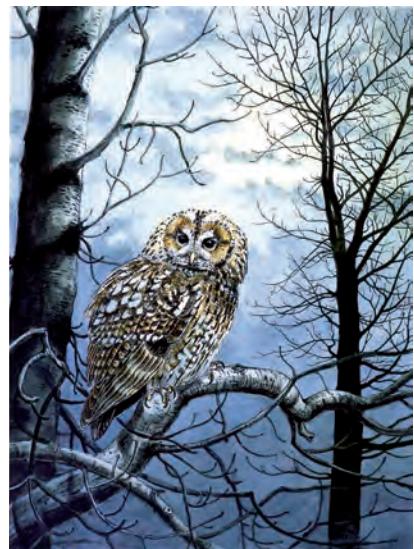


Abbildung 3: Waldkauz im Gegenlicht von F. WEICK (Aquarell 33 x 45 cm) 2005

er 1981 mit Auszeichnung abschloss – um den in manchen Kreisen anrüchigen Ruf des Autodidakten loszuwerden, wie er sagt.

Das „Handbuch“ war nicht das einzige große Projekt, das er illustrierte. Zu nennen wären da: JOCHEN HÖLZINGERs siebenbändige Avifauna der Vögel Baden-Württembergs, für die er 14 Farbtafeln und 485 SW-Abbildungen anfertigte und natürlich eigene Bücher nicht nur über Greifvögel und Eulen, die er mit namhaften Co-Autoren oder auch alleine herausgegeben hat. Nebenbei illustrierte er auch noch zahllose Artikel in Zeitschriften wie Wild und Hund, Allgemeine Deutsche Imkerzeitung, Gefiederte Welt, Die Vogelwelt, Der Falke, Der Falkner, Greifvögel und Falknerei, Ornithologische Mitteilungen, Sammlung Vogelkunde etc.

Erst 1987, mit dem Wechsel von Posten des Konstruktionsleiters zum Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe, für das er als Graphiker arbeitete, wurde das Hobby, das ihm immer Berufung war, zum Beruf. Im Verlauf von 10 Jahren gestaltete er vom kleinen Schildchen für das Vivarium über Hintergrundbilder für Vitrinen bis zum Wandgemälde im Format 4,20m x 21m im Afrikasaal natürlich auch die Publikationen des Museums.

Seit 1997 ist er offiziell im Ruhestand, aber wer FRIEDHELM WEICK kennt, weiß, dass das für ihn nur bedeuten kann, für seine eigene Arbeit jetzt den ganzen Tag Zeit zu haben.

A.F.